

Sitzung vom 27. Februar 2013

179. Anfrage (Waldeinsätze Sekundarstufe I und II sowie Mittelstufe)

Die Kantonsrätinnen Sabine Wettstein-Studer, Uster, und Leila Feit, Zürich, sowie Kantonsrat Dieter Kläy, Winterthur, haben am 10. Dezember 2012 folgende Anfrage eingereicht:

Sinnvolle Einsätze wie Landdienst, Waldprojekte oder andere Einsätze zugunsten des Natur- und Kulturlandes gewinnen vermehrt wieder Beachtung. Die Verantwortlichen unserer Bildungsträger der Sekundarstufe I und II, aber auch der Primarschulstufe werden vermehrt auf diese Möglichkeiten aufmerksam. Sie schätzen diese Art der aktivitätsbasierten Bildung (Lehrplan: Mensch und Umwelt), weil sich das Erlebte und selber Bewirkte viel tiefer einprägt, als bei anderen schulischen Formen.

Im oberen Tössgebiet befindet sich ein grösserer Perimeter bestockt mit Staatswald, offenem Wiesland und einigen, früher bäuerlich genutzten Liegenschaften. Diese Liegenschaften sind im Eigentum des Kantons. Wenig erschlossen und in bergigem Gebiet fanden hier frühere Generationen in Feld und Wald ihre Arbeit und erzielten ein eher spärliches Einkommen. Dieser einzigartige Natur- und Kulturraum wurde über Jahrhunderte durch unsere Vorfahren bewirtschaftet und nachhaltig genutzt.

Seit einigen Jahren haben initiative Förster probeweise vereinzelte Einsätze mit Schülern und Lernenden organisiert. Die Ergebnisse wurden von allen Beteiligten, Förstern, Schülern, Lehrpersonen, Einsatzleitenden und Eltern gut aufgenommen. Es entstand Verständnis für die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft und Respekt vor der strengen Arbeit der Vorfahren. Ausserdem wirkten die Einsätze als kameradschafts- und teamfördernd und waren geeignet, forstliche, landwirtschaftliche und sinnvolle Massnahmen im Natur- und Kulturland zu realisieren.

Dazu stellen wir folgende Fragen:

1. Beobachtet der Kanton schweizweit und im Kanton Zürich die Entwicklung im Zusammenhang mit Einsätzen von Jugendlichen und Schülern im Wald und der Natur und hat er dazu selber bereits Erfahrungen gesammelt?

2. Ist der Kanton selber der Ansicht, Natureinsätze für Jugendliche, insbesondere Schüler ab Mittelstufe und Sekundarstufe I und II, seien wertvoll und im Rahmen der heutigen Strukturen und Kapazitäten förderungswürdig?
3. Ist der Kanton bereit, im Rahmen eines Pilotprojektes im Amt für Landschaft und Natur ein Angebot für Natureinsätze zu konzipieren und dabei die Chancen zu nutzen, die sich aus dem Besitz von Staatswäldern und landwirtschaftlichen Liegenschaften im oberen Tössgebiet eröffnen?
4. Wird der Kanton prüfen, bei positiven Ergebnissen aus der Evaluation des Pilotprojektes und in Anbetracht, dass über 150 000 Schüler der Primarschule und Sekundarstufe I und II in Ausbildung stehen, ein geeignetes, dauerhaftes, nachhaltiges und kostenneutrales Angebot für Natureinsätze selber oder mit geeigneten Partnern anzubieten?
5. Durch die Einsätze im Wald und der Landschaft im oberen Tössgebiet werden auch Leistungen durch die Realisierung von Massnahmen erstellt. Ist der Kanton bereit, im Gegenzug die bescheidene Infrastruktur zweckmässig, kostengünstig und für Natureinsätze geeignet herzurichten?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Sabine Wettstein-Studer, Uster, Leila Feit, Zürich, und Dieter Kläy, Winterthur, wird wie folgt beantwortet:

Der Kanton Zürich engagiert sich in verschiedener Hinsicht in der Umweltbildung. So leistet die Baudirektion in vier Naturzentren einen Beitrag zur schulischen und ausserschulischen Naturbildung. Auf kommunaler Ebene unterstützt sie bei Bedarf Förster bei Waldtagen für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen. Auch der Staatswaldbetrieb Tössstock/Rüti engagiert sich seit Jahren in diesem Bereich und führt regelmässig Arbeitseinsätze mit Schulklassen im Staatswald und den angrenzenden landwirtschaftlichen Liegenschaften durch.

Die körperliche Arbeit im Gelände, die einen unmittelbaren Bezug zur Umwelt schafft, leistet einen wertvollen Beitrag an die Entwicklung junger Menschen. Neben diesen positiven Gesichtspunkten zeigen die bisherigen Erfahrungen aber auch Grenzen solcher Schülereinsätze. Einschränkungen ergeben sich z. B. aus Gründen der Arbeitssicherheit, die immer an erster Stelle steht. Auch die Schülerinnen und Schüler zu oft anstrengender und ungewohnter Arbeit zu motivieren, ist für Förster

und Lehrpersonen anspruchsvoll. Die Schulklassen müssen deshalb immer auch durch pädagogisch geschulte Personen begleitet werden. Ein Forstbetrieb kann zudem aufgrund des Betreuungsaufwandes nicht unbegrenzt viele Klassen pro Jahr einsetzen. Zudem ist zu beachten, dass das erwähnte Tössstockgebiet Wild- und Pflanzenschongebiet ist. Es besteht somit ein Interessenskonflikt zwischen dem Anliegen des Wild- und Pflanzenschutzes und dem Anliegen, zahlreichen Klassen Arbeitseinsätze in der Natur zu ermöglichen.

Zu Frage 1:

Der Kanton beobachtet die Entwicklung von Jugend- und Schüler-einsätzen im Wald in der Schweiz oder im Kanton Zürich nicht systematisch. Wie einleitend ausgeführt wurde, bestehen jedoch Erfahrungen in diesem Bereich.

Seit Jahren führt der Staatswaldbetrieb Tössstock/Rüti Natureinsätze mit Schulklassen durch. Jährlich interessieren sich ein bis zwei Schulklassen oder auch Organisationen für solche Arbeitseinsätze.

Im Kanton Zürich bestehen vier Naturzentren, zwei Natur-Lernorte sowie verschiedene Waldschulen. Diese sind alle mehrheitlich im Naturbildungsbereich aktiv, können aber auch Arbeitseinsätze in Naturschutzgebieten anbieten. Der Kanton unterstützt die Naturzentren aus dem Natur- und Heimatschutzfonds. Die Angebote gelten als wertvoll und werden rege genutzt. Im Weiteren unterstützt die Fachstelle Naturschutz der Baudirektion jährlich auch mehrere Schullager bei Arbeitseinsätzen in Naturschutzgebieten.

In der Berufsbildung arbeiten insbesondere die Lernenden der «grünen Berufe» (z.B. Forstwart/in EFZ [eidgenössisches Fähigkeitszeugnis], Gärtner/in EFZ mit Fachrichtung Baumschule) zum Teil im Wald. Während der praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb sowie in den überbetrieblichen Kursen, die von den Fachverbänden durchgeführt werden, sind sie regelmässig im Wald und seiner Umgebung tätig. Im Rahmen des Berufsfachschulunterrichts finden für die Lernenden des Berufs Forstwart/in EFZ rund alle zwei Monate Projekttage im Wald statt. Im 2. Ausbildungsjahr wird ferner seit rund zehn Jahren mit einem Förster eine Projektwoche im Unterengadin durchgeführt, in der Arbeiten in der Natur erledigt werden können (z.B. Waldweg- und Moorstegebau, Jungholzpflege).

An den Mittelschulen finden im Rahmen von Projekttagen und -wochen unter anderem individuelle Einsätze in der Landwirtschaft statt. 2011 stellte die Bildungswerkstatt Bergwald im Rahmen der Schulleiterkonferenz der Mittelschulen ihre Aktivitäten vor. Diese Institution bietet einschlägige Projektwochen an, die auch von Klassen aus Zürcher Mittelschulen genutzt werden.

Zu Frage 2:

Naturschutzeinsätze für Jugendliche sind trotz der einleitend aufgezeigten Grenzen wertvoll und im Rahmen der bestehenden Kapazitäten förderungswürdig. Mit den heutigen Strukturen und Kapazitäten kann das bestehende Angebot nicht wesentlich vergrössert werden. Es fehlt sowohl an geeigneter Infrastruktur wie Garderoben, Waschmöglichkeiten, Toiletten, Schlechtwetterräumen, Werkzeug in genügender Anzahl, Transportkapazitäten als auch an geeignetem Betreuungspersonal.

Zu Frage 3:

Ein Angebot für Natureinsätze muss nicht neu konzipiert werden, weil es bereits zahlreiche solche Angebote gibt.

Zu Frage 4:

Ein dauerhaftes und nachhaltiges Angebot für Natureinsätze für 150000 Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe II kann nicht kostenneutral umgesetzt werden. Zurzeit ist beim Lotteriefonds ein Gesuch für zusätzliche Finanzierung der Naturbildung hängig.

Zu Frage 5:

Im Rahmen der Natureinsätze werden von den Schülerinnen und Schülern Leistungen zugunsten des Waldes bzw. der Natur erbracht. Die bisherige Praxis hat jedoch gezeigt, dass diesen Leistungen auch ein erheblicher Aufwand (z.B. Vorbereitung, Begleitung, Materialbereitstellung) gegenübersteht.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi